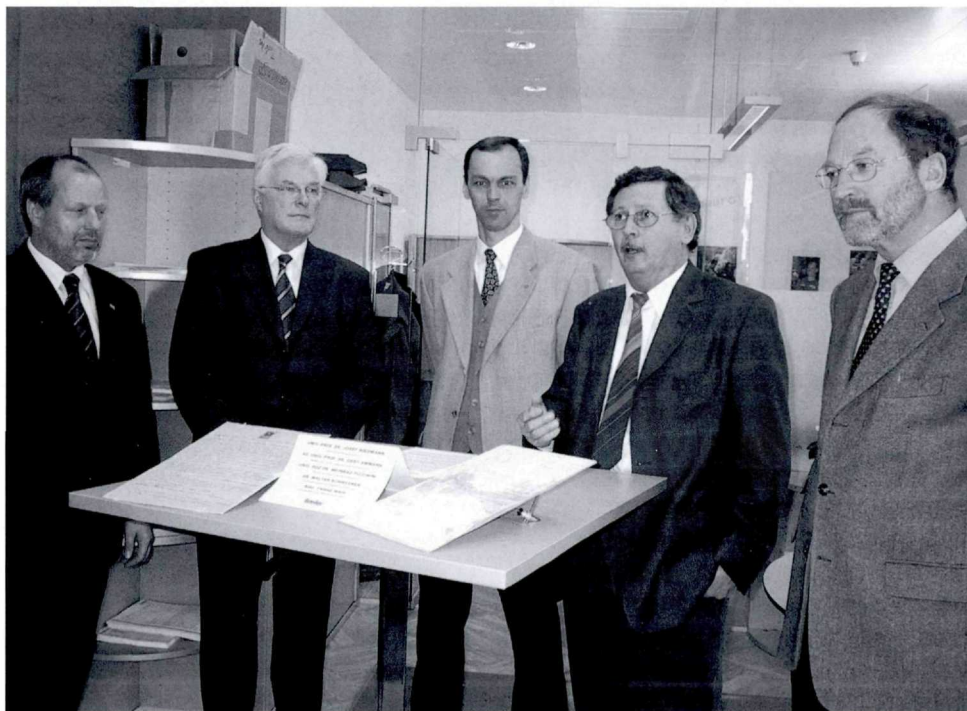


Andreas Hofer und „die grosse Schlacht in Wien“ – Ein Laufzettel des Sandwirts vom 29. Mai 1809 als wertvolle Neuerwerbung

Meinrad Pizzinini

Dem Schlagwort „Sammelstrategie“ mit Bezug auf ein Museum kommt nur bedingt einige Bedeutung zu. Scheitern einerseits gefasste Erwerbungspläne am vorgegebenen finanziellen Limit, so wird die Sammelstrategie in positivem Sinn immer wieder durchbrochen durch kostenlose Überlassung von Gegenständen als Widmungen oder als (Dauer-)Leihgaben. Dabei kann es in überraschender Weise zur Übergabe wertvoller Objekte kommen, die hervorragend in das Gesamtkonzept einer Sammlung passen.

Unter den zahlreichen Neuerwerbungen des Jahres 2003 im Bereich der Historischen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum soll ein Objekt besonders hervorgehoben werden, ein Laufzettel Andreas Hofers, datiert mit 29. Mai 1809.



Übergabe des Laufzettels Andreas Hofers an das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum am 20. Februar 2003 in den Räumen der Tiroler Versicherung in Innsbruck; v.l.n.r.: Vorstandsdirektor Dr. Walter Schiferer (Tiroler Versicherung), Direktor ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann, Vorstandsdirektor Mag. Franz Mair (Tiroler Versicherung), Kustos Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini, o. Univ.-Prof. Dr. Josef Riedmann, Vorstand des Ferdinandeums.

Foto: Martin Reiter

Das wertvolle Schriftstück befand sich seit Generationen im Archiv der Tiroler Versicherung, die – wie das „Tiroler Nationalmuseum Ferdinandeum“ – im Jahr 1823 gegründet worden ist. Als heimisches Unternehmen der Erhaltung von Tiroler Kulturgut verpflichtet, übergaben die Vorstandsdirektoren der Tiroler Landes-Versicherungsanstalt V.a.G., Dr. Walter Schiferer und Mag. Franz Mair, dem Tiroler Landesmuseum mit Vorstand o. Univ.-Prof. Dr. Josef Riedmann, Direktor ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann und Kustos Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini am symbolträchtigen 20. Februar 2003, am 193. Todestag des Sandwirts, das besondere Schreiben.¹

Der Laufzettel ist aus mehreren Gründen historisch gesehen äußerst interessant: 1. Er wurde am Abend nach der zweiten Schlacht am Bergisel geschrieben, am Tag also, der die zweite Befreiung des Landes durch den folgenden nächtlichen Abzug der bayerischen Truppen einleitete. – 2. Der Sandwirt verkündet in diesem Schreiben die neuerliche – und nun glaubwürdige – Bestätigung des von Erzherzog Karl bzw. dem österreichischen Militär erfochtenen Sieges gegen Napoleon und die Franzosen bei Aspern und Eßling am 21./22. Mai 1809. – 3. Der verhältnismäßig lange Text des Laufzettels ist nicht – wie bei vielen ähnlichen Fällen – von Hofer bloß unterzeichnet, sondern von ihm selbst zur Gänze verfasst bzw. geschrieben. – 4. Das Schreiben sagt sehr viel aus über Hofers Einschätzung des kaiserlichen Militärs und seine tief religiöse Einstellung.

Im Laufzettel Andreas Hofers vom 29. Mai 1809 kulminieren gleichsam drei Entwicklungsgänge, die sich hinterher mit dem vorhandenen Akten- und Flugschriftenmaterial leicht nachvollziehen lassen bzw. in der wissenschaftlichen Literatur auch bereits aufgearbeitet sind und hier nur zusammenfassend wiedergegeben werden:² Bayern/Frankreich, sowie Österreich und Tirol vertreten Interessen- und Machtsphären bzw. -strukturen, die aufeinander treffen.

Nach dem für Österreich und seine Verbündeten verlorenen dritten Koalitionskrieg hatte Kaiser Franz im Frieden von Pressburg vom 26. Dezember 1805 u. a. Tirol an Bayern abtreten müssen, das mit 1. Jänner 1806 in den Rang eines Königreichs erhoben worden ist. Im Allgemeinen war man in Tirol mit der neuen Obrigkeit nicht einverstanden: Das neue Herrscherhaus und seine Regierung blieben ungeliebt. Die zahlreichen Reformen, getragen vom Geist der Aufklärung, wurden von Beamten in teils sehr unkluger Art mit Hast und Eile exekutiert, um möglichst schnell einen Gleichstand mit Altbayern zu erreichen, wo die Reformen schon wesentlich früher eingesetzt hatten. Eine breite Ablehnung erfuhren besonders die Neuerungen im kirchlichen bzw. religiösen Bereich, war doch im 18. Jahrhundert die Religiosität aller Bevölkerungsschichten durch rund 1200 Volksmissionen im Volk tief verwurzelt worden. Mit Hass wurde die Auflösung der alten Einheit des Landes in drei Verwaltungskreise und das Auslöschten des Namens „Tirol“ registriert. Neben der schlechten wirtschaftlichen Lage, für die man die bayerische Regierung verantwortlich machte, waren es weiters die nicht zu unterschätzende politische Werbung von Seiten Österreichs und das Auftreten starker Persönlichkeiten wie Andreas Hofers, die das Tiroler Volk zur Erhebung motivierten.

Beim Ausbruch eines neuerlichen Waffengangs Österreichs gegen Frankreich setzte die seit Monaten geplante Erhebung der Tiroler ein. Das kaiserliche Militär unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants Johann Gabriel Marquis von Chasteler überschritt in den Morgenstunden des 9. April 1809 bei Lienz die Grenze. Bis es über das Pustertal in das Innere Tirols vorgestoßen war, hatte sich das Land bereits aus eigener Kraft befreit. Im nördlichen Tirol hatten sich u. a. Martin

¹ Martin Reiter, Original-Hofer-Brief „ruhte“ im Tresor der Tiroler Versicherung, in: Kulturberichte aus Tirol 2003, 57. Jg., 429/430 (Mai 2003), S. 243 f.

² Besonders Josef Hirn, Tirols Erhebung im Jahre 1809, 2. Aufl., Innsbruck 1908. – Gedeon von Maretich, Die zweite und dritte Berg Isel-Schlacht, Innsbruck 1895. – Gedeon von Maretich, Die vierte Berg Isel-Schlacht am 13. August 1809, Innsbruck 1899. – Meinrad Pizzinini, Andreas Hofer. Seine Zeit – Sein Leben – Sein Mythos, Wien 1984

Teimer, Josef Speckbacher und Josef Ignaz Straub bestens bewährt. Im Süden war es Andreas Hofer, der sich als Praktiker erwies und in einem Gefecht bei Sterzing 400 bayerische Soldaten gefangen nahm.

Nach dem Abzug der gegnerischen Truppen kehrte die österreichische Verwaltung unter dem Intendanten Josef von Hormayr als provisorische Einrichtung wieder. Die Freude über den Erfolg ließ jedoch keine Zweifel darüber aufkommen, dass sich Bayern mit der Niederlage und dem Verlust Tirols nicht abfinden werde. Auch Feldmarschallleutnant von Chasteler warnte die Tiroler in kluger Weise in seinem Aufruf „Brave Tyroler – Theuere Waffen-Brüder“ vom 18. April 1809:³ „Tyroler! Doch seydt auf Eurer Huth. Glaubet ja nicht, dass schon alles gethan sey. Ein mächtiger Feind ist gegen Euch erbittert. Gewiß ist ihm an dem Besitze Eueres von der Natur befestigten Landes sehr viel gelegen.“

Auf „höchster Ebene“ spielte sich im Mai 1809 folgendes ab: Nachdem Napoleon das österreichische Militär bei Regensburg zum Rückzug gezwungen hatte, verebte das gefasste Ziel, Europa vom französischen Joch zu befreien; nun ging es um den Fortbestand der Donaumonarchie. Napoleon konnte zwar am 13. Mai in Wien einziehen, doch beim Übergang der französischen Armee über die Donau in das Marchfeld griff Erzherzog Karl an und errang am 21. und 22. Mai bei Aspern und Eßling einen großen Sieg, der in der Folge jedoch nicht weiter ausgenützt worden ist. Die Freude war überaus groß, war doch der Mythos des unbesiegbaren Franzosenkaisers gebrochen und seine endgültige Niederwerfung in greifbare Nähe gerückt.

Der Armee-Befehl des Generalissimus Erzherzog Karl vom 24. Mai 1809 drückt die Begeisterung so aus:⁴

„Die Tage vom 21. und 22. May werden ewig merkwürdig bleiben in der Geschichte der Welt. Die Armee hat Beweise von Patriotismus, von Heldengeist, von Verachtung der Gefahren gegeben, die die Nachwelt bewundern, und unsern Enkeln als Beyspiel seltener Großthaten darstellen wird. Sie hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer Vernichtung prahlte, ihr Dasein blutig bewiesen.“

Ab Mitte Mai sollte sich Tirol zu einem Nebenkriegsschauplatz entwickeln. Es war zu erwarten, dass sich Napoleon und Bayern nicht mit einem „österreichischen Tirol“ abfinden würden. Geradezu überfallsartig erfolgte am 11. Mai 1809 im Nordosten des Landes der Angriff der bayerischen Division Wrede, die aus zwei Regimentern und zwanzig Geschützen bestand. Mit diesen Truppen zog der französische Marschall Lefévre als oberster Befehlshaber. Erst im fünften Angriff konnte der Pass Strub genommen werden. – Die zweite Division unter General Derooy mit dem Titel eines Herzogs von Danzig konnte am 12. Mai bei Kufstein einbrechen.

Die große Hoffnung der Tiroler war auf das österreichische Militär gerichtet, dessen Oberkommandierender im Land Tirol immer noch Feldmarschallleutnant von Chasteler war. Aus Welschtirol zurückkehrt, brach er am 11. Mai mit 4.000 Mann durch das Unterinntal in Richtung Kufstein auf. Am 13. Mai wurden seine Truppen im Gefecht bei Söll zurückgeworfen. Eine katastrophale Niederlage erlebte er jedoch in der Ebene bei Wörgl, wo innerhalb einer Stunde 600 seiner Männer fielen. Chasteler, von den Tirolern ausschließlich für die Niederlage verantwortlich gemacht, zog sich über Innsbruck in die Gegend des Brennerpasses zurück. General Ignaz Freiherr von Buol, den die Landstürmer bei Volders zum Mitkämpfen zu zwingen versuchten, rückte ebenfalls auf den Brenner ab. Die Enttäuschung der Tiroler über das kaiserliche Militär war grenzenlos; man fühlte sich von ihm verlassen und verraten.

³ 1809 April 18, Innsbruck; Einblattdruck – Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (TLMF), Historische Sammlungen, Flugschriften

⁴ 1809 Mai 24, o. O., Einblattdruck – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

Unaufhaltsam rückten die bayerischen Divisionen unter Lefébyvre in Richtung Innsbruck vor. Vom „Hauptquartier zu Rotholz“ rief Deroy am 16. Mai die Tiroler auf,⁵ von ihrer „Verirrung“ abzulassen, in welche sie „die treulosesten und falschen Aufwieglerien“ geführt hätten. Kaiser Napoleon würde dann noch einmal seine Gnade walten lassen. – Am folgenden Tag machte General Wrede „auf den Vorposten bei Schwaz“ Major Martin Teimer das Angebot,⁶ ihm eine seinem Rang und seinen Verdiensten entsprechende lebenslange Pension zu verschaffen, wenn er die Tiroler Bauern binnen 24 Stunden zur Niederlegung der Waffen bringe.

Am 19. Mai rückte das bayerische Militär in Innsbruck ein, womit für Lefébyvre der Widerstand der Tiroler endgültig gebrochen schien. Nach vier Tagen zog die Division Wrede mit Marschall Lefébyvre in Richtung Salzburg ab.

In Verkennung der Gegebenheiten eines Volkskriegs, der in Tirol auf einem weit verzweigten System der Defension fußte, war aber mit der Besetzung der Hauptstadt allein noch lange nicht das ganze Land gefallen! Basierend auf der alten Wehrverfassung, konnte überall der Widerstand aufblühen.

Mit 24. Mai 1809 erließ das Generalkommissariat des Innkreises zu Innsbruck eine Einquartierungsordnung,⁷ um „die Unannehmlichkeiten zu beseitigen, welche zwischen dem einquartierten königl. Militär und den Quartiersvätern zu entstehen pflegen“. – Die Anordnung kam wohl nicht mehr zum Tragen, denn an diesem Tag entbrannte ein großes Gefecht zwischen dem bayerischen Militär und den Tiroler Landesverteidigern.

Einflussreiche Bauernführer aus dem nördlichen Tirol hatten zu Andreas Hofer, der bisher nur im südlichen Landesteil agiert hatte, Kontakt gesucht. Und er sagte Hilfe zu. In diesen Tagen um den 20. Mai 1809 stieg Andreas Hofer vom Kommandanten der Passeirer und geschätzten militärischen Führer im südlichen Tirol zum Oberkommandanten der Tiroler Landesverteidigung auf. Er wuchs in die Stellung eines „Volksführers“ hinein, wenn er sich auch seiner Schwächen bewusst war, v. a. als Strategie, weshalb er dem im südlichen Landesteil vom kaiserlichen Militär verbliebenen Oberstleutnant Graf Leinigen eine bedeutende Stellung zudachte. Dieser wurde jedoch bald abkommandiert. Auch der kaiserliche Intendant Josef von Hormayr konnte nach der Besetzung Innsbrucks seinen Auftrag nicht mehr ausführen. Nun war Hofer, der sich seit der Zeit der Vorbereitung wie kein anderer für die Erhebung engagiert hatte, die einzige anerkannte Autorität. De facto war er nun Oberkommandant, in welche Stellung er vermutlich durch ein Gremium von Hauptleuten gewählt worden ist bzw. durch Akklamation.

Nach einem von Hofer unterzeichneten Schreiben⁸ an den Gerichtskassier Stern in Natters befand er sich bereits am 23. Mai am Brenner. Er schrieb darin, dass er gebeten worden sei, den Angriff auf den 24. Mai zu verlegen. Bezeichnend für seinen Mut und sein Gottvertrauen sind die Worte: „... fasset muet. Habt Gott vor Augen und nach dem wohlten wir den Feint Jberwinden.“

Ein noch am Brenner ausgestelltes Schreiben an die Gerichtsobrigkeit im Passeier ist mit 24. Mai 10 Uhr vormittags datiert.⁹ Daraus geht hervor, dass der Sandwirt aus guten Gründen nicht an Kapitulation dachte: „... von allen Gegenden kometn Deputirte hieher nur mit der Bitte wir sollen uns nur

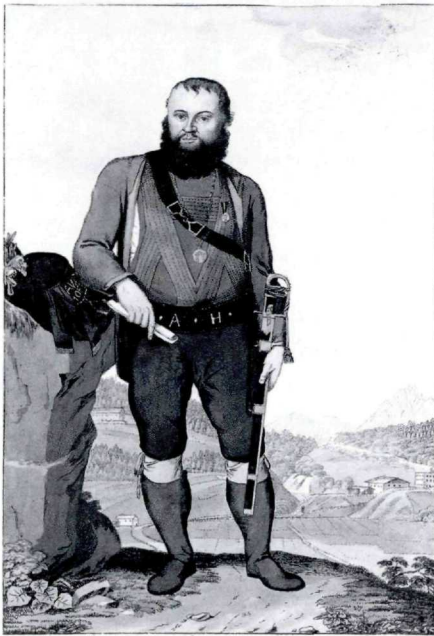
⁵ 1809 Mai 16, Rotholz; handschriftliche „Copia“ eines Einblattdrucks – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

⁶ 1809 Mai 17, „auf den Vorposten bei Schwaz“; „Copia“ des Originalschreibens – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

⁷ 1809 Mai 24, Innsbruck; Abschrift eines Einblattdrucks – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

⁸ 1809 Mai 23, Brenner; Abschrift des Originalschreibens – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

⁹ 1809 Mai 24, Brenner; Originalschreiben in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, I.N.130.261 (vermittelt durch Mag. Alexander Guano) – Abschrift des Originals im TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften



*Andreas Hofer
Sandwirth und Comandant in Tirol.*

Johann Georg Schedler, „Andreas Hofer / Sandwirth und Comandant in Tirol“; Radierung, koloriert, 206 x 142 mm (Darstellung), bez. li. u.: Nach der Natur gezeichnet, re. u.: und gest. v. G. Schedler / in Innsbruck – TLMF, Dip. 1372/210.

Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Foto Frischauf, Innsbruck)

Dennoch gelang es Hofer, sie zu einem neuerlichen Kampf zu motivieren.

Bald schon entschloss er sich zu einem neuerlichen Angriff am 29. Mai. In Eile kursierten Hofers Laufzettel, in denen er sich nun „Oberkommandant“ nennt. In besonderer Weise wurden darin die Oberinntaler angesprochen, auf deren Eintreffen man vergeblich gewartet hatte:¹³ „Liebe Brüder Oberinthalener! Für Gott, den Khayser und das thayre Vatterland! Morgen in der Frueh ist der löste Angriff. Wier wollen die Boaren mit Hilff der göttlichen Muetter fangen oder erschlagen, und haben uns zum liebsten Hertzen Jesu verlobt. Kombt uns zu Hilff, wollt ihr aber gscheiter seyn als die göttliche Firsichtigkeit, so werden wir es ohne enk auch richten.“

wehren, sie werden uns auf allen Seiten unterstützen. Ungeacht das sovieler falsche Broklamationen im Umlauf kom(m)en, und sovieller sind die sich Mühe geben, das Volk abwendig zu machen, so bleibt der gemeine Man(n) doch felsfest, und vertrauet auf seiner [!] gerechten Sache auf Gott, eintweders glücklich zu siegen, oder mit Ruhm zu sterben.“

Am Abend des 24. Mai begann der Abmarsch in Richtung Innsbruck. Der Angriffsplan wurde sicherlich zusammen mit dem kaiserlichen Generalmajor Buol, der seit dem 21. Mai mit rund 1.500 Mann Fußtruppen, 100 Reitern und 7 Geschützen vom abziehenden Feldmarschall Chasteler auf den Brennerpass beordert worden war, entworfen.¹⁰ Von Tiroler Seite konnten ca. 6.000 Landesverteidiger bereit gestellt werden.¹¹

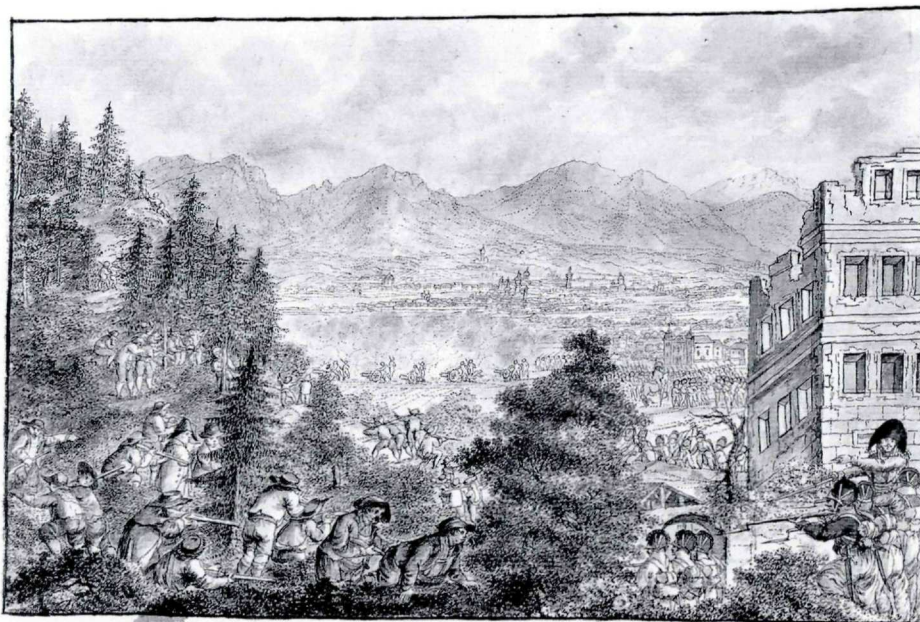
Die Einteilung der Kompanien für das Zentrum, den rechten und den linken Flügel traf Hofer eigentlich nach Gutdünken. Er selbst bezog im Gasthaus Schupfen an der Brennerstraße Quartier. Die bayerischen Streitkräfte umfassten ca. 3.850 Mann Fußtruppen, 408 Reiter und 12 Geschütze.¹² Die Tiroler besetzten die Anhöhen; die Bayern unter General Derooy stürmten trotz des Einsatzes von Artillerie vergebens an. Der Kampf endete unentschieden in den Regengüssen der einbrechenden Nacht. Die Tiroler waren enttäuscht, dass keine Entscheidung herbei geführt werden konnte, und nicht wenige verließen das Lager.

¹⁰ Gedeon von Maretich, Die zweite und dritte Berg Isel-Schlacht, Innsbruck 1895, S. 13 f.

¹¹ Maretich (Anm. 10), S. 30

¹² Maretich (Anm. 10), S. 30 f.

¹³ Ohne Datum und Ort [wohl 1809 Mai 28, Schupfenwirt]; Kopie eines Originalschreibens – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften



Benitius Mayr, Kämpfe am Bergisel, 25./29. Mai 1809; zeitgenössische lavierte Federzeichnung, 199 x 274 mm, sign. u. dat. re. u.: P. Benitius Mayr inv. et delin. / 1809 – TLMF, FB 6504/57.

Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Foto Frischauf, Innsbruck)

Dieses Mal erschienen die Oberintentaler Aufgebote unter dem Kommando von Major Martin Teimer, wenn sie auch kaum einzugreifen brauchten. – Tiroler und Bayern hatten Verstärkungen erhalten, bevor es zu einer nahezu gleichen Aufstellung kam wie am 25. Mai. Das Zentrum mit zwei Kolonnen befehligte Andreas Hofer, den linken Flügel von Natters bis zur Gallwiese bei Mentlberg Pater Joachim Haspinger, am rechten Flügel vom Paschberg jenseits der Sill bis zur Volderer Brücke hatten Major Josef Speckbacher und Anton von Gasteiger das Kommando inne. Das verbliebene österreichische Militär stand unter dem Kommando von Oberstleutnant Hermann von Ertl. General Buol war am Brenner verblieben, während Feldmarschallleutnant von Chasteler – es ist ein merkwürdiger Zufall – an diesem entscheidenden Tag bei Lienz den Tiroler Boden verließ.

Die weitläufigen Kampfhandlungen¹⁴ setzten bereits am Morgen des 29. Mai ein und dauerten bis zum Abend. Eine klare Entscheidung konnte auch dieses Mal nicht herbei geführt werden. Auf Tiroler Seite dachte man mit Zuversicht auf eine Fortsetzung am folgenden Tag, auf bayerischer Seite hingegen war man deprimiert.

Zum Optimismus der Tiroler trug wohl auch die Bestätigung der Meldung von einer siegreichen Schlacht des kaiserlichen Militärs gegen Napoleon bei. Dieser zur Gänze von Hofers Hand geschriebene Laufzettel ist die erste Reaktion auf eine neue militärische und politische Situation:¹⁵

¹⁴ Maretich (Anm. 10), S. 118 ff.

¹⁵ 1809 Mai 29, Schupfenwirt; Originalschreiben – TLMF, Historische Sammlungen (Leihgabe der Tiroler Versicherung, Innsbruck)

„Als den 29 Mai khamen zu mir; Untterzeichnete
 Johan Georg Kherlle und Magnus Dieffenprunn(er) von Markht Reide [Reutte]
 und so Ehr fahre ich, das die mir Jber schickhte nach Richt [Nachricht] von Lienz
 wirklich Jber eins stim(m), mit der nach Richt, der ob Besagten
 2 Abgeordneten von Reitte, wölliche von der schlacht von Wien, die
 Aufkhlerung gibt,
 Wögen der Appellierung von Inspruug [Innsbruck], wirth Bei uns nicht guet
 kheissen, in dem die Prob sie selbstn machen werden, weillen sie
 selbstn, die nemliche Zeit Ein dröffn [eintreffen], wie mir mit den Feint ge
 vochten haben.
 Was ich noch die pöste Hoffnung habe, ist die, weillen es die nach
 Richt sicher gibt, das die grosse Schlacht in Wien sehr guet ist aussge
 Fahlen, also mithin verhofe ich sicherheit, das mir werden threies [treues]
 Millider Bekhomen, und werden nicht alzeit die angefierten sein
 wie so hero.
 Meine Meinung ist disse, zamstöchn und in nander [einander], asistieren was
 fohr [f]ahlt nach dem wirth es uns guet Ehrgehen, also alles was
 wir tuen [?] werden, in namen des Hern und in diessen namen fehlt es
 uns nicht [?].
 Under der Schupfen den 29 Mai 1809
 Andere Hofer Ober comedant
 von Passeyr

*Vorzeiger disses ist von Stazion zu Stazion auf das aller
 schleinigste zu Befördern“*

In diesem Schreiben bestätigt Andreas Hofer, dass er bereits aus Lienz die Nachricht über eine für Österreich gewonnene Schlacht erhalten habe. Nun erfuhr er die Bestätigung und die Angelegenheit erschien ihm glaubhaft. Man kann davon wohl auch ableiten, dass der Kommunikationsweg von Wien gegen Westen auf der Südroute schneller gegenüber dem Verbindungsstrang nördlich der Alpen funktionierte. – Da Hofer nun den Sieg als sicher annahm, glaubte er auch fest an die Verlegung „treuen“ Militärs ins Land, so dass die Tiroler nicht mehr – wie bisher – die „Angeführten“ sein würden. Bisher hatte sich in diesem Jahr das österreichische Militär durchaus nicht ruhmreich verhalten! – Bezeichnend für den Sandwirt und seine tiefe Gläubigkeit ist sein Gottvertrauen: Nach dem Aufruf zusammenzuhalten, fordert er auf, alles im Namen des Herrn zu tun, denn in diesem Namen fehle es nicht. – Das Schreiben wurde im Gasthaus Schupfen verfasst; Hofer unterzeichnet hier zum ersten Mal als „Oberkommandant“. – Das Schreiben trägt keine konkrete Adresse, da es ja als „Laufzettel“ konzipiert war, der schleunigst von einem Posten der Landesverteidiger zum nächsten zu befördern sei. Der Laufzettel Hofers muss bald in die Hände von Major Teimer gekommen sein, denn in der um „6 3/4 Uhr Morgens“ am 30. Mai 1809 verfassten „Nachschrift“ zu dem an das „königlich bayerische Militärkommando in In(n)sbruck“ gerichtete Ultimatum¹⁶ konnte er bereits berichten: „In diesem Augenblicke auf dem Wege zwischen Zirl und Kranewitten erhalte ich einen Kourier von

¹⁶ 1809 Mai 30, „Hauptquartier Kranewitten“; Abschrift des Abdrucks in der Allgemeinen Zeitung vom 11. Juni 1809 – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

Schönberg“, dass nämlich die französische Armee bei Wien am 22. und 23. Mai ganz aufgerieben worden sei und noch verschiedene weitere Meldungen. – Teimers Ultimatum wollte den Bayern eine nahezu ungläubwürdige Übermacht der „Tiroler Landesschützen“ und des k. k. Militärs vor Augen stellen! Da für die bayerischen Truppen ein Entkommen gar nicht denkbar sei, biete er ihnen die Möglichkeit der Kapitulation an. Erhalte er innerhalb einer halben Stunde nicht eine „befriedigende Antwort“, so fange das „unnütze Blutvergießen heute noch einmal an“.

Der Adressat dürfte das Schreiben nie erhalten haben, denn noch in der Nacht vom 29. auf 30. Mai ordnete General Derooy den Abzug seiner Truppen durch das Unterinntal an, der – unbemerkt von den Tirolern – auch gelang. Derooy blieb letztlich keine andere Möglichkeit.¹⁷

Mit dem fluchtartigen Abzug der bayerischen Truppen fiel den Tiroler Landesverteidigern automatisch der Sieg zu. Der in Innsbruck lebende Rechtspraktikant Anton Knoflach registrierte die Geschehnisse dieses Jahres mit großem Interesse und zeichnete sie in einem Tagebuch auf. Er verfolgte die kriegerischen Ereignisse am 27. und 29. Mai und notierte für diesen Tag um 1 Uhr mittags u. a.:¹⁸ „Die Scene, die ich sah, war schrecklich.“

Ihm entging nicht der Abzug des bayerischen Militärs. Die Tiroler Landstürmer und das wenige österreichische Militär setzten erst spät und halbherzig mit der Verfolgung ein. Anton Knoflach konnte auch Andreas Hofer selbst sehen; am 30. Mai „Halb 5 Uhr abends“ schrieb er auf:¹⁹ „So eben sah ich den Sandwirth. Bis auf den schönen Säbel, den Gen. Chasteler ihm verehrte, und die feinere grüne Jacke, unterscheidet er sich nicht von den übrigen Bauern; er ist groß und dick und hat einen ungeheuern schwarzen Bart.“ – Und wenig später: „8 Uhr abends. Ich will über die Brücke gehen und finde da alles voll Menschen. Der Sandwirth sitzt vor dem goldenen Adler schon in der Kalesche; er fährt nach Hall. Alles gafft ihn an wie ein Wunderding. Wäre es Napoleon, die Menge der Gaffer könnte nicht größer seyn. Die Meinungen von seinen Fähigkeiten sind sehr getheilt.“

Am 4. Juni 1809 traf die offizielle Meldung vom Sieg des österreichischen Militärs bei Aspern und Ebling in Innsbruck ein, was mit entsprechenden kirchlichen Feiern begangen wurde. Ein Aufruf erfolgte mit 6. Juni 1809.²⁰ Nach der Schlacht vom 25. Mai war von Andreas Hofer und seinen Mitstreitern zur Erflehung göttlichen Segens das Gelübde eingegangen worden, das Herz-Jesu-Fest alljährlich zu feiern. Zu einem „beständigen Feyertag“ erklärt, sollte das Fest „im Tyroler Kalender roth eingedruckt“ werden. Dabei handelte es sich eigentlich um eine Erneuerung des von den Tiroler Landständen im Jahr 1796 zu Bozen eingegangenen Gelübdes. Zum „ewigen Gedächtnisse“ des Sieges vom 29. Mai wurde nun weiters für das ganze Land ein jährliches Hochamt mit Umgang und Te Deum eingeführt.

Das schönste „Geschenk“ für die Tiroler war das sog. Wolkersdorfer Handbillet, datiert mit 29. Mai 1809. In euphorischer Stimmung, die auch bei Hof herrschte, erließ Kaiser Franz zu Wolkersdorf ein Handschreiben:²¹

„... Die Armee und die Völker Oesterreichs sind von höherem Enthusiasmus als je beseelt; alles berechtigt zu großen Erwartungen. Im Vertrauen auf Gott und Meine gerechte Sache erkläre Ich hiemit Meiner treuen Grafschaft Tyrol, mit Einschluß des Vorarlbergs, daß sie nie mehr von dem Körper des Oesterreichischen Kaiserstaates soll getrennt werden, und daß Ich keinen anderen Frieden unterzeichnen werde – als den, – der dieses Land an Meine Monarchie unauflöslich knüpft. So bald möglich wird sich Mein

¹⁷ Maretich (Anm. 10), S. 199 ff.

¹⁸ Franz Schumacher (Hg.), Anton Knoflach's Tagebuch (= „Anno Neun“, XIII. Bändchen), Innsbruck 1909, S. 15 f., Zitat auf S. 15

¹⁹ Ebenso das folgende Zitat bei Knoflach (Anm. 18), S. 18

²⁰ 1809 Juni 6, Innsbruck; Einblattdruck – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

²¹ 1809 Mai 29, Wolkersdorf; Einblattdruck – TLMF, Historische Sammlungen, Flugschriften

Nach bedeutenden Unglücksfällen, und nachdem der Feind selbst die Hauptstadt der Monarchie eingenommen hat, ist es Meiner Armee gelungen, die Französische Hauptarmee unter Napoleons eigener Anführung im Marchfelde am 21. und wiederholt am 22. May zu schlagen, und nach einer großen Niederlage über die Donau zurückzuwerfen. Die Armee und die Völker Oesterreichs sind von höherem Enthusiasmus als je beseelt; alles berechtigt zu großen Erwartungen. Im Vertrauen auf Gott und Meine gerechte Sache, erkläre Ich hiemit Meiner treuen Grafschaft Tyrol, mit Einschluß des Vorarlbergs, daß sie nie mehr von dem Körper des Oesterreichischen Kaiserstaates soll getrennt werden, und daß Ich keinen anderen Frieden unterzeichnen werde — als den, — der dieses Land an Meine Monarchie unauflöslich knüpft. So bald möglich wird sich Mein lieber Herr Bruder der Erzherzog Johann nach Tyrol begeben, um so lange der Anführer und Schützer Meiner treuen Tyroler zu seyn, bis alle Gefahren von der Grenze der Grafschaft Tyrol entfernt sind.

Wolkersdorf, den 29. May, 1809.

Unterzeichnet:

F r a n z m. pr.

lieber Herr Bruder der Erzherzog Johann nach Tyrol begeben, um so lange der Anführer und Schützer Meiner treuen Tyroler zu seyn, bis alle Gefahren von der Grenze der Grafschaft Tyrol entfernt sind.“ Freude und Zuversicht der Tiroler – und wohl auch des Kaisers und seiner Truppen – währten jedoch nicht lange. Noch bevor ein Friedensvertrag ausgehandelt werden konnte, verloren die Österreicher die Schlacht von Wagram (5./6. Juli). Der Niederlage folgte der Waffenstillstand von Znaim vom 12. Juli, der Napoleon ermächtigte, neuerlich Tirol zu besetzen. Im folgenden Monat August wurde der Höhepunkt des Befreiungskampfs erreicht. Die Erfolge vom Mai 1809 aber geben bereits Zeugnis vom Leistungsvermögen und der Opferbereitschaft der Tiroler Bevölkerung.

Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini
Kustos der Historischen Sammlungen
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Museum im Zeughaus
Zeughausgasse
A-6020 Innsbruck
m.pizzinini@tiroler-landesmuseum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): Pizzinini Meinrad

Artikel/Article: [Andreas Hofer und "die grosse Schlacht in Wien". Ein Laufzettel des Sandwirts vom 29. Mai 1809 als wertvolle Neuerwerbung. 185-196](#)